

innere nur daran, daß die Holzpreise heute, seitdem ein besserer Absatz erzielt wird, höhere sind und daß man im Gebirge für meliorirte Wiesen pro Acker 1000 Thaler zahlt, was im Niederlande nicht vorkommt. Wenn nun aber die Steuereinheit im Niederlande sehr häufig höher bezahlt wird, als im Oberlande, so hat das hauptsächlich seinen Grund darin, weil unsere Güter im Niederlande intensiver bewirthschaftet werden (Oh!) weil man ein größeres Kapital für todes und lebendes Inventar hat, weil man verhältnißmäßig viel mehr technische Gewerbe betreibt und weil mit den Steuereinheiten auch diese Kapitalien bezahlt werden. Den Werth der Steuereinheiten nach dem Kaufpreis der Güter zu berechnen, scheint mir daher unrichtig zu sein. Außerdem aber möchte ich noch anführen, daß der Credit, den der ritterschaftliche Creditverein dem Gebirge gewährt, dieselbe Höhe hat, als im Unterlande; aber allerdings darüber habe ich noch nicht Klagen gehört, daß dieser Credit jetzt zu hoch sei.

Abg. Otto: Meine Herren! Es kann nicht meine Absicht sein, mich auf den allgemeinen Theil des Berichts zu beziehen, da dieser bereits von mehreren geehrten Sprechern so eingehend besprochen worden ist. Nur eine Aeußerung des geehrten Abg. Erchenbrecher veranlaßt mich, das Wort zu ergreifen. Es wurde von dem geehrten Abgeordneten auf den Luxus der Landleute hingewiesen und da ich annehmen muß, daß der geehrte Abgeordnete hauptsächlich die Gegend, der er angehört, vor Augen hat, muß ich ihm dieses auf das Entschiedenste widersprechen, indem mir die Verhältnisse, überhaupt die Kleidungsart in der dortigen Gegend ganz genau bekannt ist. Ich habe zwar in der dortigen Gegend bei den Landleuten eine anständige und angemessene Kleidung gefunden; aber keineswegs Luxus und ich glaube überhaupt, daß man es den Landleuten nicht verdenken kann, wenn sie anständig gekleidet nach der Stadt gehen. Ich sollte meinen, daß die Zeit längst vorüber ist, wo die Landwirthe sich weniger gut kleideten, als die Städter; es müsse dies aber im Interesse der Städter selbst liegen, wenn die Landleute sich anständig kleideten; denn die Städter würden selbst nur Nachtheil haben, wenn die Landwirthe sich mangelhaft kleideten. Es wäre überhaupt zu beklagen, wenn die Landwirthe infolge ihrer Anstrengungen sich auch noch weniger gut kleiden müßten, als andere Stände, und sich auch in dieser Beziehung noch auszeichnen sollten. Ich sollte annehmen, daß dem Landmanne bei seinen Mühen und seinem Fleiße und vielen Entbehrungen gestattet sei, sich wenigstens anständig zu kleiden.

Abg. Dörstling: Meine geehrten Herren! Vor Allem freut es mich, daß wir in der Lage sind, über einen Gegenstand zu verhandeln, den wir sämmtlich mit einer

gewissen Ruhe betrachten können. Es wird nämlich Niemanden in Sachsen geben, der seine Existenz gefährdet sieht durch die Höhe unserer Steuern; immerhin aber ist es eine hohe Aufgabe der Staatsverwaltung, daß sie bestrebt sei, eine den Vermögensverhältnissen möglichst entsprechende Vertheilung der Steuern zu bewirken, die größte Gerechtigkeit in dieser Beziehung eintreten zu lassen. Wenn man sagt, daß die Steuern im Allgemeinen nicht drückend sind, so hat man damit ganz recht; wenn aber, was auch bereits gesagt ist, außerordentliche Zeiten eintreten, dann rächt sich das Unrecht, was man an Einzelnen begangen hat durch die Besteuerung sehr bald an dem Ganzen. Wir müssen, wo wir Fehler oder Unzuträglichkeiten in der Steuervertheilung entdecken, unbedingt den Weg beschreiten, der durch den Bericht angebahnt ist, nämlich bewirken, daß die Besteuerung möglichst gerecht werde. Der gedachte Bericht giebt in dieser Hinsicht viel zu denken Anlaß und wenn ich auch nicht Alles, was darin gesagt ist, adoptiren möchte, wenn auch Gelegenheit geboten sein wird, Dem und Jenem seinerzeit zu widersprechen, so muß ich doch meinen Dank aussprechen für dieses werthvolle Material. Ich nenne es nicht schätzbar, weil, wie Sie wissen, das sogenannte schätzbare Material, wie wir dies kennen gelernt haben, im Laufe der Zeit meist gar nicht zur Verwendung kommt. Ich nenne das Gegebene werthvoll, weil ich es größtentheils angewendet wissen will. Nach Allem, was ich im Berichte gelesen und vielseitig gehört habe von Leuten, die Verstandniß dafür haben, in Betracht ziehend, was in diesem Saale gesagt wurde und was eine vielseitige Literatur uns bereits unterbreitet hat, habe ich die Meinung gewonnen, daß es wohl Zeit sei, wenigstens den Anlauf zu nehmen, unsere Cataster zu revidiren. Ich möchte auch nicht, daß man sich dabei von den früheren Grundsätzen gänzlich entfernte, sondern an das Gebotene sich halte; denn ich glaube, daß man auf diesem Wege schon zu einer gerechteren Vertheilung der Steuern gelangen werde und manche Klagen stillen wird, die wohl mit vollem Rechte erklingen sind. Wenn man dagegen, wie dies im Berichte geschieht, einen Vergleich zieht zwischen der Gesammthöhe der industriellen und gewerblichen Steuer und der Grundsteuer, so ist das ein Kapitel, auf welchem man doch sehr mit Bedacht vorgehen möge. Sie können überzeugt sein — ich werde es auch betheiligen, — daß ich diese Angelegenheit vom neutralsten Standpunkte aus betrachte; aber wenn man Rückschlüsse von der Höhe der einen dieser Steuern zu der der anderen macht, dann, glaube ich, sind wir auf einem falschen Wege. Unser gewerbliches Steuereinkommen erscheint allerdings niedrig im Verhältniß zu dem Betrage der Grundsteuer. Ich glaube und sage es ganz offen, vielleicht zu niedrig; aber von solchen Verhältnissen, wie sie im Berichte angegeben sind, kann in Wahrheit nicht die Rede sein. Ich empfehle und wünsche eine Revision auch der